



Foto: Oktav Hanf †

**100 Jahre Schwesternstation St. Vincentius Durmersheim  
1885 - 1985**



**Schwesternstation Durmersheim  
1885 - 1985**

**Festschrift zum 100jährigen Jubiläum**



**Zum Geleit  
anlässlich des 100jährigen Jubiläum  
der Schwesternstation St. Lioba  
am 7. und 8. September 1985**

**Liebe Durmersheimer Mitbürger, Mitchristen!**

Gerne schreibe ich ein Geleitwort zu der Broschüre  
zum 100jährigen Jubiläum der Schwesternstation

in Durmersheim.

Herr Fritz Schlick hat uns mit seiner uns allen bekannten Fachkenntnis und Liebe zur Heimat dieses Bändchen über die Schwesternstation geschenkt. Ich danke ihm sehr herzlich dafür!

100 Jahre Schwestern in Durmersheim, wie viele Geschichten und Anekdoten gäbe es da zu erzählen!

100 Jahre Schwestern in Durmersheim, wieviel Dank und Verpflichtung schulden wir all den Schwestern, die ihre ganze Kraft und ihre religiöse Überzeugung den Kleinen im Kindergarten, dem „Mann auf der Straße“, dem Kranken zuhause gegeben haben.

Vieles wird in diesen Tagen aus der Vergangenheit herausgerufen.

Wir Menschen in diesen schnellebigen Tagen brauchen die Erinnerung!

Erinnerung heißt aber auch Verpflichtung.

Mit welcher Aufopferung all ihrer Kräfte, mit welcher Hingabe all ihrer Liebe und mit welcher Glaubensüberzeugung haben diese Schwestern ihre Arbeit in Durmersheim verrichtet und in unserer Gemeinde gelebt!

Es war ein ehrliches Zeugnis, ist es nicht nachahmenswert?

. . . für die Eltern und Erzieher für die Jungen und die Alten, für die Frommen und „Modernen“, für uns Pfarrer und die „ganz anderen“.

100 Jahre Schwestern in Durmersheim, Erinnerung und Verpflichtung!

So möge dieses Büchlein verstanden werden und auch unser Fest!

Mit herzlichem Gruß, Dank und Geleit  
Wolfgang Oser, Pfarrer

## Grüßwort des Landrats



Es gibt ganz verschiedene Wege und Möglichkeiten, um sich seiner Mitmenschen anzunehmen, um ihnen einen Dienst zu erweisen.

Wenn der St. Vincentiusverein Durmersheim, aus dem die Sozialstation St. Vincenz hervorgegangen ist, in diesen Tagen auf sein 100jähriges Bestehen zurückblicken kann, so zeigt dies, daß es bereits vor 100 Jahren eine Reihe von Bürgern gab, die sich in ganz besonderer Weise ihrer Mitmenschen angenommen haben, wobei sie eine nicht immer leichte Aufgabe übernommen haben.

Als Landrat des Landkreises Rastatt darf ich alle, die die heutige „Sozialstation St. Vincenz E.V. Durmersheim“ tragen und unterstützen, ganz herzlich zu diesem Jubiläum beglückwünschen, zeigt es doch, daß die Initiative und das Engagement in all den Jahren nicht nachgelassen hat und daß es auch heute, 100 Jahre nach der Gründung des Vereins, ganz schlicht und einfach immer noch darum geht, kranken Mitmenschen, unabhängig davon, welchem religiösen Bekenntnis sie angehören, zu helfen. Eine solche kleine Gemeinschaft von Helfenden besteht aus der Einsicht heraus, daß sich unser gemeinsames Leben nur in Partnerschaft und aufgrund des christlichen Menschenbildes realisieren läßt. Es ist daneben auch gut und richtig, daß nicht alle Verantwortung dem Staat, der politischen Gemeinde übertragen wird, sondern Menschen da sind, die zunächst von sich heraus einmal helfen. Dies ist in Durmersheim sicher in vorbildlicher Weise geschehen, sei es durch echte Mitarbeit, sei es durch Spenden von finanziellen Mitteln. Die Sozialstation von heute ist ein wichtiger Bestandteil unseres täglichen Lebens geworden, weil es durch ihre Arbeit und Mithilfe möglich ist, daß pflegebedürftige Menschen länger in ihrer gewohnten Umgebung bleiben können.

Ich möchte diese Gelegenheit nutzen, um allen, die in irgendeiner Weise zum Gelingen der Arbeit der Sozialstation St. Vincenz mitgeholfen haben und künftig mithelfen werden, zu danken, und ich hoffe und wünsche, daß es auch in Zukunft genügend Freiwillige geben wird, die das Werk der letzten 100 Jahre weiterführen.

Dr. Würfel, Landrat

## **Gründung einer Krankenschwesternstation und einer Kleinkinderschule im Jahre 1885 durch den Stiftungsrat der Pfarrgemeinde Durmersheim unter Leitung von Pfarrer Schmiederer auf allgemeinen Wunsch der Durmersheimer Bevölkerung.**

1885

Zunächst soll einleitend dargestellt werden, weshalb gerade in Durmersheim ein solcher Krankenverein mit der Bezeichnung

St. Vincentius Verein E.V.

gegründet wurde.

Bis zur Reichsgründung am 18. 1. 1871 gab es wenige soziale Einrichtungen, wenn man von den Spitälern in den Städten absieht und schon gar nicht eine gesetzliche Krankenversicherung oder gesetzliche Altersversorgung.

Großeltern, Eltern und Kinder lebten meist unter einem Dach. Die jüngere Generation hatte die moralische Verpflichtung für die ältere Generation in alten und kranken Tagen zu sorgen, so war es schon immer gewesen.

Was hätten auch gesetzliche Krankenkassen damals genutzt, wenn die in ärmlichen Verhältnissen lebenden Kleinbauern nicht das nötige Geld des Mitgliederbeitrages aufbrachten, da doch die kleinen lebenserhaltenden Landwirtschaften nicht so viel abwarfen, daß auch noch Krankenversicherungsbeiträge gezahlt werden konnten.

So war man genötigt, besonders auf dem Lande, aber auch in den Städten, eine gemeinnützige mildtätige Einrichtung zu schaffen, die gleich mehrere Zwecke erfüllen sollte.

Das Hauptproblem einer solchen Einrichtung war, die Betreuung kranker und alter Menschen. Erst an zweiter Stelle dachte man an die heranwachsende Jugend, die Kinder bis zum Alter von sechs Jahren. Gleichzeitig sollte eine solch mildtätige Einrichtung auch die Aufgabe der Fortbildung junger Mädchen im Nähen gewährleisten.

Dies bedeutete, Einrichtung einer Nähsschule, die nach Abschluß der Volksschule von den Mädchen besucht werden konnte, damit sie das Nähen lernen konnten.

Die Kirche nahm sich dieser Probleme an unter der Leitung des seinerzeit amtierenden Pfarrer Schmiederer.

Da der Ruf nach solchen sozialen Einrichtungen aus den Reihen der Bürger immer stärker wurde und allseits ein offenes Ohr fand, kam es zur Gründung des

St. Vincentius Verein E.V. Durmersheim

um von nun an den im Ort herrschenden Mißständen mit einer einschneidenden Maßnahme in der Krankenversicherung und Kinderversorgung begegnen zu können.

Der Verein sollte fortan die Gewähr dafür bieten, daß die von der gesetzlichen Krankenversicherung ausgeschlossene Landbevölkerung (1885) im Krankheitsfall nicht mehr auf medizinischen Beistand verzichten muß.

Dieser Verein wurde getragen von Mitgliedern, die einen geringen Mitgliedsbeitrag entrichteten. Dafür konnten sie Hilfe im Falle einer Erkrankung durch die Ordensschwwestern in Anspruch nehmen, ambulante Behandlung eingeschlossen.

## Die Schwestern vom Orden der Franziskanerinnen kommen nach Durmersheim

Der seinerzeitige Vorsitzende des St. Vincentius Verein, Pfarrer Schmiederer, nahm Verbindung zu den Schwestern des dritten Ordens des hl. Franziskus in Gengenbach auf, der ausgebildete Kranken- und Kinderschwwestern nach Durmersheim entsandte.

Ein Vertragswerk zwischen dem St. Vincentius Verein und dem Mutterhaus der Ordensschwwestern in Gengenbach aus dem Jahre 1892, ist erhalten geblieben.

Urkunde

zwischen dem Vorstand des Vincentius  
Vereins in Durmersheim, Herr Pfarrer  
und

dem Franziskanerinnen Konvent, Pfaffen  
des dritten Ordens des hl. Franziskus in  
Gengenbach, wohnt am Dorf im Oberrain  
Pfarrer M. Obermair.



Wird eine Pflanze durch den Frost  
oder durch die Kälte, so wird sie  
in der Winterzeit zu Grunde gehen  
und durch eine andere Pflanze  
ersetzt.

S. 3.

Die verschiedenen Pflanzarten der Pflanzwelt,  
welche die Pflanzwelt ausmachen  
haben verschiedene Eigenschaften, die sie  
den Pflanzarten der Pflanzwelt,  
welche zuerst und nach Ableben ihrer  
Stämme oder als nach dem Zerstör-  
ungspunkt, sollen die Pflanzwelt  
zur Luft.



S. 4.

Die Oberein- und Bausanordnungen. Auch  
die Besondere nach Landrecht und  
Spezialen nachfolgend, für fort und fort, was  
immer möglich, den Maßstab der Hauptstadt  
anzugeben und für die Oberein- und  
Bausanordnungen vollständig zu sorgen.

S. 5.

Einem Entwurf und Abänderung sind  
Besondere von mir durch den Haupt-  
stadtverordneten.

S. 6.

Für jede der angeordneten Besondere  
werden jährlich zur Ausführung ihrer

Bestimmung und sonstigen Anforderungen  
120 M. j. fünf und zwanzig Mark!  
zufließen: jährlich von dem Mark-  
geld anweistet.

Außen Logis, Pösch, Gutz, Licht, Wäsche,  
Kaufgeld nach P. 3. und sonst Anstellung  
haben die Besorger nicht anzuzeigen.

P. 4.

Die Besorger haben von den Einkünften  
des Marktes in allem, nach ihren  
Regeln nicht abzugeben, sondern  
anzuzeigen.

Zwar ist es zu wissen dass der Markt  
des Marktes und der Obere der Bürger  
portion zu bringen.

P. 8.

Obiger Auftrag bleibt so lange in Kraft,  
bis von der neuen oder von der alten  
eine einvernehmliche Abänderung  
erfolgt.

Dieser Auftrag ist doppelt unterschrieben,  
von beiden Seiten unterschrieben und  
jedem ein Exemplar zugestellt.

Wien, am 1. Jänner 1892.

Von Kaiserlich-königlichen

Peters Dominicus Schöllig Sr.

Wien, am 1. Jänner 1892

Von k. k. Hofrath

Anton von Braun:

Ab. Anton von Braun

O. H. S. D. J. Braun

# Vertrag

zwischen dem Vorstand des Krankenvereins in Durmersheim, Amt Rastatt  
und

der Kongregation der barmh. Schwestern des dritten Ordens des hl. Franziskus in Gengenbach,  
vertreten durch die Oberin Schwester M. Antonia

## §. 1.

Die Kongregation der barm. Schwestern in Gengenbach stellt dem Kranken-Verein in Durmersheim 3 Schwestern zur Verfügung, von denen zwei Privatkrankenpflege und eine die Kleinkinderschule zu besorgen haben.

## §. 2.

Die drei angestellten Schwestern erhalten vom Verein eine ihrem Stande entsprechende Wohnung, jede ein vollständiges Bett, einfaches Mobilar und werden vom Verein, auf dessen Kosten sowohl in gesunden als auch in kranken Tagen unterhalten.

Wird eine Schwester dienstunfähig oder langwierig krank, so wird sie in das Mutterhaus zurückgenommen und durch eine andere Schwester ersetzt.

## §. 3.

Bei etwaigem Wechsel der Schwestern, zahlt die den Wechsel veranlassende Vertragspersönlichkeit die Reisekosten.

Die Reisekosten derjenigen Schwestern, welche zuerst oder nach Ableben einer derselben, oder als notwendiger Zusatz gesendet, fallen dem Krankenverein zur Last.

## §. 4.

Die Oberin der Kongregation kann die Schwestern nach Bedürfnis oder Gutachten wechseln, sie hat jedoch, wo immer möglich, den Wechsel dem Vorstande anzuzeigen und hat die Oberin die Reisekosten selbst zu tragen.

## §. 5.

Einen Antrag auf Abberufung einer Schwester kann nur durch den Vereins-Vorstand geschehen.

## §. 6.

Für jede der angestellten Schwestern werden jährlich zur Bestreitung ihrer Kleidung und sonstiger Bedürfnisse

120 M/: Einhundertzwanzig M: /

zahlbar halbjährlich an das Mutterhaus entrichtet.

Außer Logis, Kost, Holz, Licht, Wäsche, Reisegeld nach §. 3. und diese Besoldung haben die Schwestern nichts anzusprechen.

§. 7.

Die Schwestern haben den Anordnungen des Vorstandes in allem, was ihren Regeln nicht entgegensteht, gewissenhaft nachzukommen. Zweifelhaftes ist zwischen dem Vorstand des Vereins und der Oberin der Kongregation zu berichtigen.

§. 8.

Obiger Vertrag bleibt so lange in Kraft, bis von der einen oder anderen Seite eine vierteljährliche Aufkündigung erfolgt.

Dieser Vertrag ist doppelt ausgefertigt, von beiden Teilen unterzeichnet und jedem ein Exemplar zugestellt.

Durmersheim, 1. Januar 1892  
Der Vorstand des Vereins:  
Petrus Dominikus Schöllig Pfr.

Gengenbach, 1. Jänner 1892  
Die Kongregation  
vertreten durch die Oberin  
M. Antonia Spinner  
O. Lt. F d Z. Oberin

**Außer Logis (Wohnung), Kost, Holz, Licht und Wäsche, Reisegeld nach § 3 des Vertrages und die Besoldung haben die Schwestern nichts anzusprechen.**

Führwahr, um Gottes Lohn wirkten sie lange Jahrzehnte in unserer Gemeinde.

Von dem Zeitpunkt ihres Wirkens an, wurden den Kranken bessere Hilfe als zuvor zuteil. Die Familienangehörigen wurden in der Krankenpflege erheblich entlastet.

Was diese barmherzigen uneigennütigen Schwestern geleistet haben, und noch leisten, verdient an dieser Stelle gewürdigt zu werden, sowohl bei der heranwachsenden Jugend wie auch in der Krankenpflege.

Sie kennen keinen acht Stundentag, wenn man bedenkt, daß oft Nachtwachen bei Schwerkranken in ihrer Tätigkeit eingeschlossen sind.

Die Durmersheimer wußten was sie an ihren Schwestern hatten, weshalb sie es sich auch nicht nehmen ließen, den Schwestern aus geeigneten Anlässen, kleine Aufmerksamkeiten zukommen zu lassen.

Einwohner und Schwestern sind mit der Zeit zu einer Schicksalsgemeinschaft zusammengewachsen. Die Durmersheimer waren froh, daß sie ihre ehrw. Schwestern hatten und noch haben.

Die Durmersheimer werden diese ehrw. „Franziskanerinnen“ in dankbarer Erinnerung behalten.

Auch in der Filiale Würmersheim wirkten die Schwestern segensreich.

In der Generalversammlung des St. Vincentius Verein am 8. Februar 1922 wurde der Beschluß gefaßt, eine vierte Krankenschwester anzustellen, eigens für die Filialgemeinde Würmersheim bestimmt.

Auch in Würmersheim erinnert man sich gerne noch heute an die Hilfsbereitschaft der Ordensschwestern.

Nachfolgend ein Bericht der Rastatter Zeitung vom 10. Februar 1922. Er erlaubt uns einen Einblick in die damaligen Vorgänge der Krankenpflege, der Kinderschule und der Nähsschule.

## **Bericht über Haushaltsjahr 1921 des St. Vincentius Verein e.V. Durmersheim anläßlich der Generalversammlung am 8. Februar 1922**

Durmersheim, 8. Februar. Am letzten Sonntag hielt der St. Vincentius-Verein (e.V) seine ordentliche Generalversammlung ab. Der Jahresbericht ergab einen klaren Einblick in die große Arbeit der Schwestern sowohl in der Krankenpflege wie auch in der Kinder- und Nähsschule wofür ihnen vom Vorstande namens des Vereins herzlicher Dank ausgesprochen worden ist. Was die Arbeit der Krankenschwestern betrifft, so haben sie im Jahre 1921 2690 Kranken in 1018 Besuchen und 70 Nachtwachen ihre Pflege angedeihen lassen. Dieser hohe Stand der Patienten wie auch der Krankenbesuche, der bis jetzt noch nie erreicht worden ist, beweist aber auch zur Genüge, wie notwendig die Anstellung einer vierten Krankenschwester ist, wenn einerseits die Mitglieder des Vereins in ihren kranken Tagen richtig gepflegt werden sollen und andererseits die Schwestern nicht durch Überanstrengung an ihrer Gesundheit Schaden leiden müssen. Es wurde deshalb der Antrag auf Anstellung einer vierten Krankenschwester allgemein begrüßt und einstimmig genehmigt.

Diese vierte Schwester ist besonders für die Filiale Würmersheim bestimmt, welche für die Unterhaltung derselben in vollem Umfange aufkommt. – Auch die Nähsschule hatte sich im verflorbenen Jahre eines guten Besuches zu erfreuen so daß oft eine zweite Schwester zur Aushilfe notwendig war. Die Kleinkinderschule hingegen hätte durchgehends eines besseren Besuch aufweisen dürfen; infolgedessen deckten die Einnahmen derselben bei weitem nicht deren Ausgaben. Dieser schwache Besuch wurde auch vielfach aus den Reihen der Anwesenden getadelt und mit Recht wurde bemerkt, früher hieß es immer, die Kinderschule ist zu klein, und jetzt, da sie groß genug ist, kommen keine Kinder. Es wäre darum dringend zu wünschen, daß die Eltern in größerem Umfange wie seither ihre Kinder zum Besuch der Schule anhalten würden.

Der Kassenbericht ergab in Einnahme 18 561,70 Mk. und in Ausgabe 21 287,53 Mk., somit schloß das Jahr mit einer Mindereinnahme von 2725,77 Mk., welche Summe einmal auf unvorhergesehene Reparaturen sowie auf den schlechten Besuch der Kleinkinderschule zurückzuführen ist. Der Voranschlag ergibt eine Ausgabesumme von rund 32 000,– Mk. Dieser Betrag mag auf den ersten Blick wohl etwas hoch erscheinen, aber er enthält nur die zur Aufrechterhaltung unbedingt notwendigsten Positionen. Zur Bestreitung dieser Summe war eine Erhöhung sämtlicher Beträge (sowohl der Mitglieder wie auch der Kinder- und Nähsschule) notwendig; infolgedessen wurde der Beitrag der Vereinsmitglieder auf den zehnfachen Friedensbeitrag das ist 24 Mk. festgesetzt; als Schulgeld für die Nähsschule sind monatlich 30 Mk. und für die Kinderschule monatlich 10 Mk. zu bezahlen. Dieser Voranschlag wurde sowohl in seinen Einnahme- wie auch Ausgabepositionen einstimmig genehmigt. Am 31. Dezember 1921 hatte der Verein ein Mitgliederstand von 750 Mitgliedern in Durmersheim und 63 Mitgliedern in Würmersheim (in letzterem Orte hat sich die Mitgliederzahl in den letzten acht Tagen mit Rücksicht auf die in Aussicht gestellte vierte Krankenschwester von 63 auf 95 erhöht. Während des Jahres ist ein Mitglied ausgetreten und 65 neue sind eingetreten.

Nachdem von seiten einiger Mitglieder noch anregende Wünsche vorgebracht worden waren, schloß der Vorsitzende die Generalversammlung.

RaZtg. 1922 Nr. 34/Fr./10. 2. 1922.

Das Foto zeigt das Haus, in dem die Nähschule im oberen Stockwerk untergebracht war



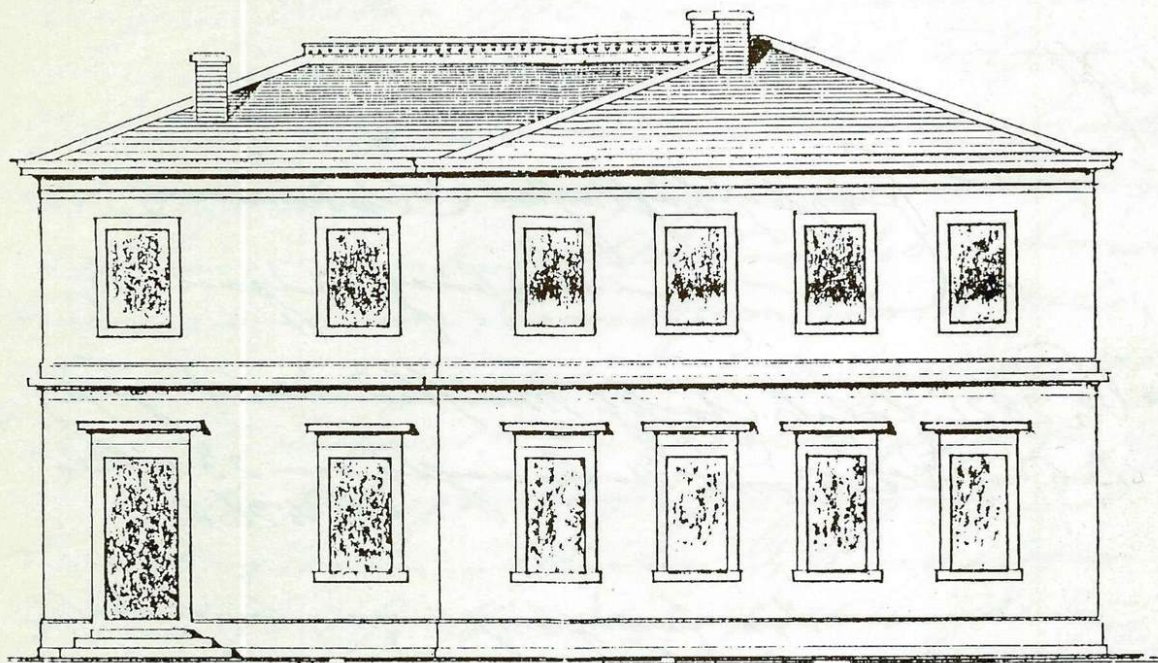
Das Gebäude wurde im Jahre 1971 abgerissen und heute steht auf diesem Platz das Pfarrzentrum

## Schwesternstation und Kinderschule

Im Gründungsjahr wurde auch der Kinderschulbetrieb aufgenommen. Krankenschwesternstation und Kinderschule waren damals im heute Oebelschen Haus, Kriegstr. 2, untergebracht.

Von 1885 bis 1915

Längenschnitt



1885 Ansicht der Hauptfassade der Kleinkinderschule nach Architekt Weiß, Karlsruhe.

Diese Kleinkinderschule konnte etwa 140 Kleinkinder aufnehmen, doch der Durchschnittsbesuch lag meist höher, besonders in den letzten Jahren vor dem Neubau der Kinderschule St. Lioba in der Speyerer Straße.

Ein Garten fehlte gänzlich, nur ein kleiner Hofraum war vorhanden.

Im zweiten Stock befanden sich die Schwesternwohnungen, vier kleine Zimmer für acht Schwestern, die als Kranken-, Kinder- und Nähswwestern tätig waren.

Bei verschiedenen Ortsbereisungen des Großherz. Oberamtmannes sind die engen Räume wiederholt beanstandet worden, nur mit Rücksicht auf die ärmlichen Verhältnisse der Gemeinde (Pfarrgemeinde) ist von einer offiziellen Schließung Abstand genommen worden.



Schon im Jahre 1886 wurde vom Erzb. Ordinariat bestimmt, daß das für den Kapellenfond Durmersheim erworbene Haus nebst Zubehör auch künftig bis zum Jahre 1900 für die bereits darin eingerichtete Kleinkinderschule und zur Wohnung für Kinder- und Krankenschwestern benutzt werde.

Erz. Bischof

Erz. Bischof des Erzbischofs Ordinariat  
Münster den 5. April 1886

Nr. 2821 des Erzbischofs Ordinariat des Erzbischofs  
des Bistums von Münster am 23. u. 26. April  
Nr. 268:

Die Verfügung vom 23. April 1886  
in Münster ist genehmigt.

Erz. Bischof

Die Oberpfälzer Bischöfe - in Verbindung mit  
dem Bistum von Regensburg am 28. Februar 1886 Nr. 3127  
haben genehmigt, daß die in der Verfügung vom 23. April 1886

Beilegen, daß mein Sohn, daß der für den Bezahlung  
Geld Einzahlung nur aus dem Geldstelle  
Zugabe in Summe sein mich einfach  
beim Jahr 1900. für die Einzahlung in  
einzelnen Einzahlungen mit ganz  
Abrechnung für die Einzahlung mit Einzahlung  
beim Jahr 1900, bezogen der Einzahlung  
mit der Einzahlung mit der H. Kincor  
Einzahlung in Summe für die Einzahlung  
Geld der Einzahlung mit der Einzahlung der  
Einzahlung auf der Einzahlung zu zahlen  
in Einzahlung mit der Einzahlung mit  
der Einzahlung mit der Einzahlung mit  
Einzahlung mit der Einzahlung mit der Einzahlung  
mit der Einzahlung mit der Einzahlung mit

Dr. Dr.  
gez. Weickum

coll.  
th

Mit Beschluß des Großherz. Bezirksamtes Rastatt vom 31. 8. 1887, Nr. 26 912, wurde Schwester Theresia Singler von Kippenheim mit der Leitung der Kleinkinderschule betraut. Von diesem Zeitpunkt, also von 1885 an, wurde die Kleinkinderschule durch den Großherzoglichen Amtsinhaber des Bezirksamtes Rastatt, durch das Großherz. Kreisschulamt in Baden-Baden, wiederholt besucht, ohne daß an der Anstalt etwas ausgesetzt wurde.



Die Hauptstraße um die Jahrhundertwende

Im Vordergrund eine Schwester, die Hauptstraße überquerend, zur nahegelegenen Kinderschule im Oebelschen Haus eilend.

Die Kleinkinderschule ist lediglich eine Privatanstalt unter Leitung von Pfarrer Schmiederer, dem hierzu die Genehmigung erteilt wurde, und hat diese Anstalt keinen konfessionellen Charakter, denn sie steht allen Confessionen offen, wird dem löblichen Bürgermeisteramt von Durmersheim mitgeteilt.

Die Mitglieder des Verwaltungsrates aber sind Katholiken, so heißt es in diesem Bericht weiter, und die Leiterin der Kinderschule muß eine Katholikin sein, weil hier die Mehrzahl (Durmersheim hatte 1887 etwa 2700 Einwohner) katholisch sind.

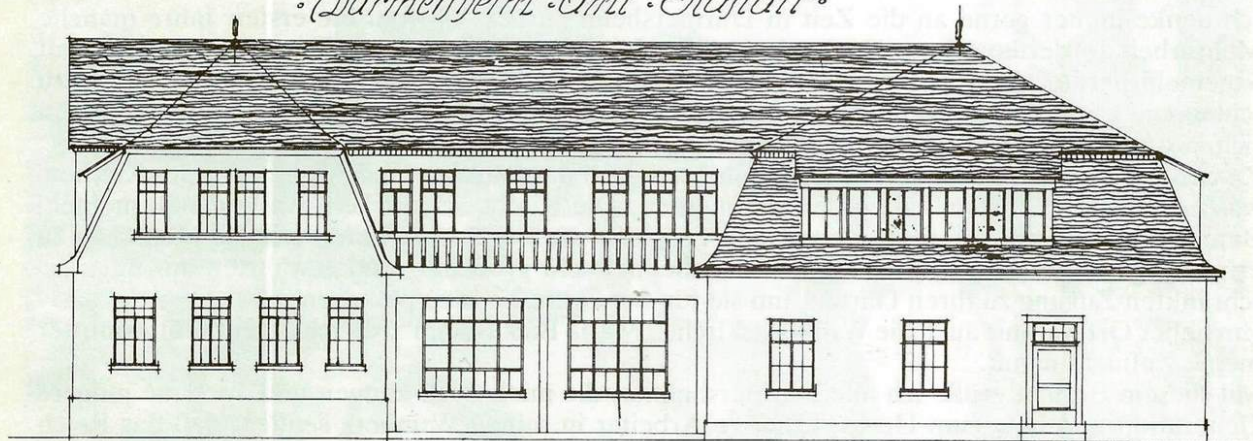
Die Kleinkinderschule ist zur Aufsicht der Kinder, welche in dem Lokale und dem Hofe spielen, und einige Gebete lehren.

Bis zum Jahre 1904 scheint, nach Auskunft der vorhandenen Akten im Pfarrarchiv, es keine sonderlichen Schwierigkeiten, wenn man von der „Enge“ der Kleinkinderschule und den kleinen Zimmern der Schwestern absieht, gegeben zu haben.

Im Jahre 1913 wurde, nachdem die alte Kinderschule in der Kriegstraße 2 zu klein geworden war, mit dem Bau einer neuen Kinderschule in der Speyerer Straße begonnen.

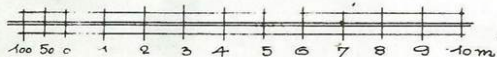
Durch den Kriegsausbruch im Jahre 1914 verzögerte sich die Fertigstellung der Kinderschule, so daß diese erst im Frühjahr 1915 bezogen werden konnte.

*Projekt zu einer Kleinkinderschule mit Trägerschule und Schwesternheim  
Durmersheim Amt Rastatt*



*Ansicht nach Süd-Osten*

*Die Bauherrschafft:  
Vincenzius - Martin  
Lehmann, Str.*



*Der Maurerleiters Bauleiter:  
W. Peter*

Bild der Kinderschule nach Bauplänen aus dem Jahre 1913

## **Erinnerungen einer ehemaligen Nähschwester an ihre Zeit in Durmersheim**

Vor rund 29 Jahren bin ich als Nähschwester für nahezu 6 Jahre in Durmersheim eingezogen. Damals bestand dort eine gutgehende Nähschule, die im Haus an der Speyerer Straße gegenüber dem Rathaus untergebracht war. Die Schulzeiten erstreckten sich über die ganze Woche, abwechselnd, vormittags, nachmittags und abends, so daß allen, jung und alt, Hausfrauen und Berufstätigen, Gelegenheit geboten war, sich im Handarbeits- und Nähbereich Erfahrungen zu sammeln. Auch Anfänger nutzten gerne das Angebot, sich diese hausfraulichen Tätigkeiten anzueignen. Der Bereich des Handarbeitens und Nähens ist sehr vielseitig und erstreckte sich vor allem auf das Anfertigen von Wäsche und Kleidung aller Art, vor allem das Ausbessern im Textilienbereich nahm einen breiten Raum ein, ebenso Umänderungen sowie Neuanfertigung von Kleidungsstücken. Auch Sticken, Stricken und Häkeln stand mit auf dem Programm. Das soll nur eine kleine Übersicht sein für solche, die sich unter einer Nähschule nichts mehr vorstellen können. Es wäre bestimmt ein Segen, wenn es noch solche praktischen Begegnungsstätten gäbe, aber die Konfektionswelle erübrigt weitgehend die fachliche Tätigkeit und doch muß ich aus Erfahrung sagen, daß es immer noch Menschen gibt, die die persönliche Note bevorzugen, welche im Selberrähen gewährleistet ist.

Ich denke immer gerne an die Zeit in Durmersheim zurück, obwohl die ersten Jahre manche Mehrarbeit forderten. Es sei hier nur an die Heizung gedacht; da mußte man sich noch mit Sägemehl herumschlagen, was nicht immer leicht war, die großen Behälter in den 2. Stock zu schleppen; aber da war man noch jung und hat das alles mit Idealismus getan. Die Zeiten änderten sich ja schnell, so daß auch hier bald Neuerungen getroffen wurden.

Zu den Tätigkeiten der Nähschwester gehörten auch das Waschen und Ausbessern der Kirchenwäsche sowie das Instandhalten der Paramenten. Die Kirche schmücken, was auch zu meinem Bereich gehörte, war mir immer eine liebe Tätigkeit, die ich Gott zu ehren und die Menschen zu erfreuen gerne tat, waren doch die Durmersheimer sehr großzügig und gewährten mir uneingeschränkten Zugang zu ihren Gärten, um sie für das Gotteshaus zu plündern.

Ein lieber Ort war mir auch die Wallfahrtskirche „Maria Bickesheim“, wo ich oft zur Gottesmutter meine Zuflucht nahm.

Mit diesem Bericht grüße ich alle Durmersheimer, die mich noch kennen und auch die jüngere Generation und bete zum Herrn, er möge Arbeiter in seinen Weinberg senden, daß das Reich Gottes auch in dieser Zeit seinen Bestand hat.

Sr. M. Roswinda

## Bestrebungen zur Errichtung einer Sozialstation

Schon im Jahre 1972 wurde die Verbesserung der Krankenpflege angeregt.

Zu diesem Zweck fand am 8. September 1972 ein Fachgespräch statt. Anwesende Personen: Frau Belstler (Referentin des Diözesan Caritasverbandes für die Errichtung von Sozialstationen), Sr. Bernardis (Leiterin der Modellsozialstation in Karlsruhe), Herr Heinrich Bauer (damaliger Bürgermeister), Herr Alois Bastian (Gemeinderat) und der damalige Pfarrer Rudi Kistner. Die Gründe für eine solche Überlegung waren naheliegend:

Überalterung der Gemeindegewestern und der Nachwuchsmangel an jungen Ordensschwwestern. Schon damals (1972) schien sich abzuzeichnen, was dann auch im Verlauf des nächsten Jahrzehnts eintraf. Ordensschwwestern mußten durch freie Schwestern ersetzt werden.



Pfarrer Kistner mit den Kindern

Diese Neuorientierung hatte die gesicherte Versorgung der Kranken im häuslichen Bereich zum Ziel.

Die drei oben genannten Männer, Bastian, Bauer, Kistner waren die treibende Kraft und Motor der auf Verbandsebene neu zu gründenden Sozialstation St. Vincenz E.V. Durmersheim.

Sie regten den Gedanken des Zusammenschlusses sowohl bei den kirchlichen wie auch politischen Gemeinden

Durmertsheim,  
Würmersheim,  
Bietigheim,  
Elchesheim-Illingen,  
Au a./Rhein an.

Pfarrer Kistner konnte das Erzb. Ordinariat, den Caritasverband, das Land und den Kreis wie auch die vorgenannten Gemeinden für seinen Plan gewinnen und so das Projekt „Sozialstation“ förderungsfähig machen.

Die politischen Gemeinden des Einzugsgebietes der Sozialstation und die evangelischen Kirchengemeinden Durmersheim und Bietigheim wurden fördernde Mitglieder mit finanzieller Beteiligung. Dank gebührt daher auch den Herren Bürgermeistern dieser Gemeinden, die rechtzeitig erkannten, daß Probleme der Alten- und Krankenhilfe nicht nur ein kirchliches Anliegen sei, sondern auch die politischen Gemeinden Verantwortung tragen zum Wohle aller Bürger.

Bürgermeister Heinrich Bauer,  
Durmertsheim, Bürgermeister Wilhelm Heck †,  
Bietigheim, Bürgermeister Richard Oberle, Würmersheim,  
Bürgermeister Alfred Weißbecher, Au am Rhein,  
Bürgermeister Clemens Wittmann, Elchesheim-Illingen.

Dank auch den evangelischen Kirchengemeinden, die sich dem Projekt Sozialstation nicht verschlossen haben und in ihren Reihen um Mitglieder für die Sozialstation St. Vincenz warben.

Durch Zuschüsse des Erzb. Ordinariats Freiburg, des Caritasverbandes Freiburg, Landesversicherungsanstalt, Ortskrankenkassen und des Landes, konnte das Fundament der Sozialstation St. Vincenz geschaffen werden.

Am 26. November 1973 kam Schwester Martina vom Mutterhaus der Franziskanerinnen in Gengenbach nach Durmersheim.

Nach der Gründung der Sozialstation St. Vincenz am 12. 2. 1974, übernahm sie die Leitung der Station. Neben der Krankenbetreuung hatte sie die Aufgabe die verschiedenen Dienste – Krankenpflege, Altenpflege, Familienpflege – innerhalb der Sozialstation zu koordinieren.

Am 12. Februar 1974 fand im kath. Gemeindehaus in Bietigheim die Gründungsversammlung statt, von nun an hieß der St. Vincentiusverein „Sozialstation St. Vincenz E.V. Durmersheim“

## **Schwestern die in Durmersheim waren und noch heute mit Durmersheim verbunden sind.**

Sr. Felicissima, Mutterhaus Gengenbach  
Sr. Ambrosiana, Mutterhaus Gengenbach  
Sr. Waltraut, Mutterhaus Gengenbach  
Sr. Luitraud, Mutterhaus Gengenbach  
Sr. Conradis, Mutterhaus Gengenbach  
Sr. Erna, Mutterhaus Gengenbach  
Sr. Prospera, Mutterhaus Gengenbach  
Sr. Arcadia, Mutterhaus Gengenbach  
Sr. Veritas, Mutterhaus Offenburg  
Sr. Ägidia, Mutterhaus Kehl 15  
Sr. Fernanda, Mutterhaus Überlingen 12  
Sr. Cordisia, Mutterhaus Bad Rippoldsau  
Sr. Ehrentraud, Mutterhaus Hambrücken  
Sr. Marcaria, Mutterhaus Feldberg 1  
Sr. Ivona, Mutterhaus Lahr 16  
Sr. Gualberta, Mutterhaus Freiburg  
Sr. Aloisia, Mutterhaus Waldbronn 1  
Sr. Firminiana, Mutterhaus Kenzingen Hecklingen  
Sr. Justa, Mutterhaus Karlsruhe 1  
Sr. Bosco, Mutterhaus Herbolzheim  
Sr. Roswinda, Mutterhaus Östringen  
Sr. Ercola, Mutterhaus Hockenheim  
Sr. Rosebia, Mutterhaus Freiburg  
Sr. Albertina, Mutterhaus Rheinhausen 1  
Sr. Theonesta, Mutterhaus Oftersheim  
Sr. Kunhilde, Mutterhaus Friesenheim 3  
Sr. Martina, Mutterhaus Freiburg  
Sr. Rogata, Mutterhaus Todtnau





Schwester Martina



Schwester Rogata

## Unsere Schwestern heute

Schwester Albertina



Schwester Birgitta mit den Kindern



Schwester Glodesindis  
auf dem Weg zum Krankenbesuch

## **Eröffnung der Sozialstation St. Vincenz E.V. Durmersheim**

Am 4. Oktober 1974 wurde mit einem ökumenischen Gottesdienst in der Pfarrkirche St. Dionysius die Sozialstation St. Vincenz feierlich eingeweiht.

Der Vorsitzende des Trägervereins „Sozialstation St. Vincenz“, dieser sozialpflegerischen Einrichtung, Pfarrer Rudi Kistner, der mit seinem evangelischen Amtsbruder Pfarrer Dörsam dem stark besuchten Gottesdienst vorstand, schilderte Entstehungsgeschichte, Aufgaben und Ziele der Sozialstation, die mit sechs Räumen im Schwesternhaus Speyerer Str. 55 gleich neben dem Gemeindezentrum untergebracht ist.

Weder Konkurrenzdenken oder Gewinnsucht noch Nachweis der Existenzberechtigung der Kirche stellen Beweggründe zur Errichtung einer Sozialstation dar. Vielmehr lebe ein solches Unternehmen aus der Einsicht heraus, daß sich aufgrund des christlichen Menschenbildes unser gemeinsames Leben nur in Partnerschaft realisieren lasse. So erklärte Dekan Willi Kunzmann, Muggensturm, beim ökumenischen Gottesdienst der Pfarrkirche St. Dionysius in Durmersheim, mit welchem die Arbeit in der

ersten Sozialstation des Landkreises Rastatt

ihren Anfang nahm.

## Schwesternstimmen:

Zum 100. Jubiläumfest der Schwesternstation in Durmersheim wurden alle heute noch lebenden Ordensschwwestern, die in Durmersheim einmal waren, eingeladen.

Auch alle Schwestern, die aus unserer Gemeinde hervorgegangen sind und auswärts ihren Dienst tun.

Infolge hohen Alters, Gebrechen, aber auch aus anderen Anlässen, wie Exerzitien, 40jährige Profeß, Ferien usw., konnten natürlich nicht alle der Einladung folgen, doch mit dem Herzen sind alle dabei.

Auszugsweise nachfolgend Schwesternstimmen:

Ich komme sehr gerne zu dieser Feier und freue mich, denn ich war sehr gerne in Durmersheim.

. . . , danke auch für alles Gute, das ich in Durmersheim erfahren durfte.

In Gedanken werde ich an diesem Tag ganz daheim in Durmersheim sein.

. . . und ich wünsche der ganzen Heimatgemeinde den Segen Gottes in reicher Fülle.

Ich selbst werde mich mit der betenden und feiernden Gemeinschaft vereinen, fest in diesem Anliegen beten und dem lieben Gott danken. Danken auch für alles Gute, das ich in Durmersheim erfahren durfte.

Ich kann leider nicht kommen, da ich in diesen Tagen zu Exerzitien eingeladen bin und mein 40jähriges Profeßjubiläum im Mutterhaus feiere.

. . . meine Ferien, die ich in der Schweiz verbringen darf, fallen gerade in diese Zeit, gerne wäre ich zu dieser Feier gekommen.

Sehr geehrter Herr Pfarrer, Sie haben mir eine freundliche Einladung zum 100jährigen Jubiläum der Schwesternstation Durmersheim zugeschickt, wofür ich ganz herzlich danke.

Da ich viele Jahre hindurch dort wirken durfte, wäre es ganz erfreulich gewesen, an diesem seltenen Fest teilzunehmen. Leider kann ich aber aus gesundheitlichen Gründen nicht kommen.

Hoffentlich bekomme ich nachher kein Heimweh, wenn ich wieder in Durmersheim war, 17 Jahre war eine schöne Zeit.

Wenn ich zurückdenke an meine Kinder- und Jugendzeit, so waren es schöne und erbauliche Stunden, die ich mit den Schwestern erleben durfte. Das gibt mir, trotz meiner angeschlagenen Gesundheit, Mut, und ich hoffe auch Kraft, diese Tage in der Heimat mitfeiern zu können.

Auch meine Mitschwester, die sehr gerne in Durmersheim war, freut sich auf ein Wiedersehen.

Zum Fest einen lieben herzlichen Gruß an Hochw. Herrn Dr. Josef Sauer, Festprediger und Domkapitular, er war mal mein Kinderschüler. Das Büble ist mir noch ganz gut in Erinnerung. Schon als Kind sagte er: er wird mal Onkel Pfarrer. . .

## Altenhilfe

Dank gebührt auch all diesen ehrenamtlich oder nebenberuflich tätigen Durmersheimer Frauen, die in den zurückliegenden Jahren und heute unter der Einsatzleitung von Frau Hilde Maue jährlich ca. 6000 Arbeitsstunden menschlicher Hilfe leisten.

Sie arbeiten halbtags oder stundenweise und unterstützen die hauptamtlichen Kräfte (freie Schwestern und Ordensschwestern) ergänzen diese oder vertreten sie, wenn keine besonderen pädagogischen oder pflegerischen Anforderungen gestellt werden.

Überwiegend arbeiten sie in der offenen Altenhilfe und sind bestrebt die Eigenständigkeit des alten Menschen so lange wie möglich zu erhalten und begleitende Hilfe im häuslichen Bereich zu leisten. So konnten viele Hochbetagte vor dem Umzug in ein Altenheim bewahrt werden.

Dank auch allen hauptberuflichen freien Schwestern, die ihren Dienst am Menschen als Berufung ansehen und ihr Bestes geben.

## Festgottesdienste

### Samstag, 7. 9. 1985:

#### 19.00 Festliche Vorabendmesse

gestaltet und mitgefeiert von jungen Menschen, die sich auf einen geistlichen Beruf vorbereiten.

Kirchenchor St. Dionys

Festprediger: Domkapitular Dr. Josef Sauer

#### 20.15 Abend der geistlichen Berufe im Pfarrzentrum

Podiumsgespräch mit jungen Leuten aus der Pfarrei und jungen Menschen, die sich auf einen geistlichen Beruf vorbereiten.

### Sonntag, 8. 9. 1985:

9.15 Festgottesdienst mit Kirchenchor St. Dionys

10.30 Festakt im Pfarrzentrum

14.00 **Pfarrfamiliennachmittag** mit den Schwestern

Diavortrag von Sr. Bonaventura

Unterhaltung durch verschiedene Gruppen der Pfarrei

---

Druck: Horst Dürschnabel, Elchesheim-Illingen  
Im Auftrag der Pfarrgemeinde St. Dionysius: Fritz Schlick